

Matthias Spenn

Die GemeindeN der Gemeindepädagogik

Orte und Ereignisfelder für gemeindepädagogisches Handeln – Herausforderungen für Gemeindepädagogik

Gemeindepädagogisches Forum
4. Oktober 2010



Die GemeindeN der Gemeindepädagogik

1. „Gemeinde“ in der Vielfalt der Wahrnehmungen

- Gemeinde evangelisch-theologisch
- Die Menschen und die Mitarbeitenden als *Subjekte*
- Gemeinden – Handlungsebenen
- Gemeinden – Bildungsbereiche
- Gemeinden in den Lebensbezügen

2. Gemeindepädagogik und Gemeindepädagogen/-innen in der Vielfalt der Gemeinden – Sechs Herausforderungen



1. „Gemeinde“ in der Vielfalt der Wahrnehmungen

- evangelisch-theologisch

- „die Versammlung aller Gläubigen, bei welchen das Evangelium rein gepredigt und die heiligen Sakramente lauts des Evangelii gereicht werden“
(de doctrina evangelii et de administratione sacramentorum CA 7,2)
- Kirche als „congregatio sanctorum et fidelium“ –
Gemeinschaft der Heiligen und Glaubenden
- „Kommunikation des Evangeliums“ (Ernst Lange)

Dimensionen der Kommunikation des Evangeliums:

**Martyria -
Glauben
bezeugen**

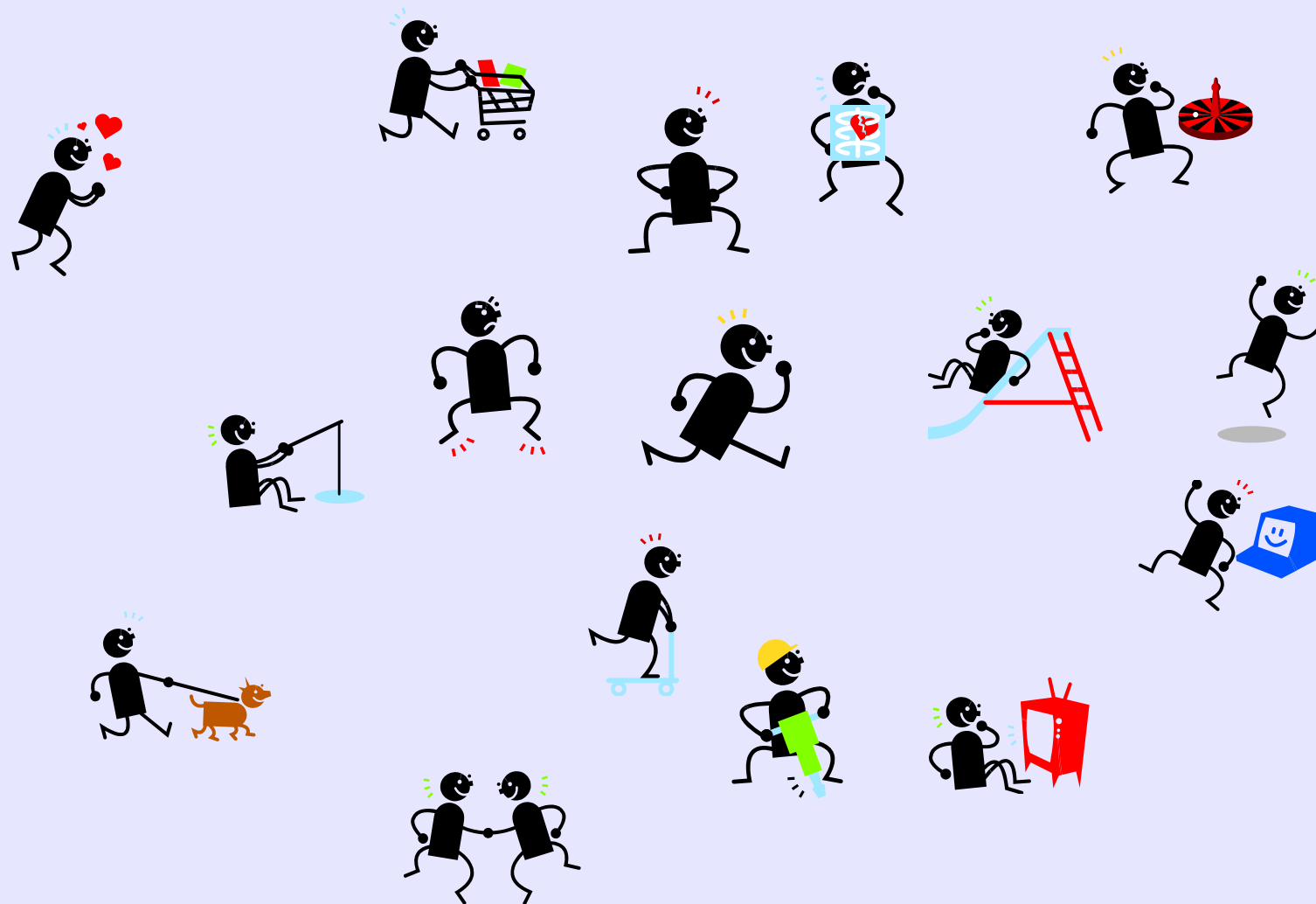
**Koinonia -
Gemeinschaft
gestalten**

**Diakonia -
Verantwortung
übernehmen**

**Leiturgia:
Gottesdienst
feiern**

**Paideia – Erziehen
und Bilden**

1. „Gemeinde“ in der Vielfalt der Wahrnehmungen - die Menschen und die Mitarbeitenden als *Subjekte*



1. „Gemeinde“ in der Vielfalt der Wahrnehmungen - die Menschen und die Mitarbeitenden als *Subjekte*

- Reformatorisch: Individuum als zentrale Instanz für das Verhältnis zwischen Gott und dem Menschen
- Individualität und Pluralität in der Konstruktion des Lebenslaufs
- Multioptionalität und Zwang zur Entscheidung
- Kulturelle, religiöse, ethnische Pluralität
- Rational funktionalisierte Differenzierung der Gesellschaft, Arbeit, Freizeit...
- Lebenspraxis entscheidet über die Relevanz von (Sinn-)Angeboten, religiöse Einstellungen, Bindung an Kirche und andere „institutionelle Sinnstrukturen“ wie Parteien, Vereine...



1. „Gemeinde“ in der Vielfalt der Wahrnehmungen - Handlungsebenen

„Gemeinde“ ist kein in sich geschlossenes System.

Handlungsebenen:

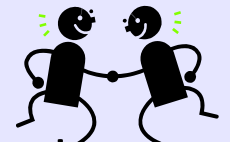
individuelle Ebene: Handlungen und Kommunikation der Individuen und einzelner Akteure - Familie, Nachbarschaft, Wohnumfeld...



Ebene der Gruppen: soziale Systeme mit eigenen Identifikations- und Assoziationsmustern, Problem- und Aufgabenstellungen – Kreise und Gruppen, Initiativen



Ebene der Netzwerke: Vernetzung verschiedener Gruppen, Vernetzung mit anderen Einrichtungen im Gemeinwesen



1. „Gemeinde“ in der Vielfalt der Wahrnehmungen - Handlungsebenen

Gemeinde – kein allgemeingültiges Einheitsmuster, sondern

Einzigartigkeit der Gemeindesituationen:

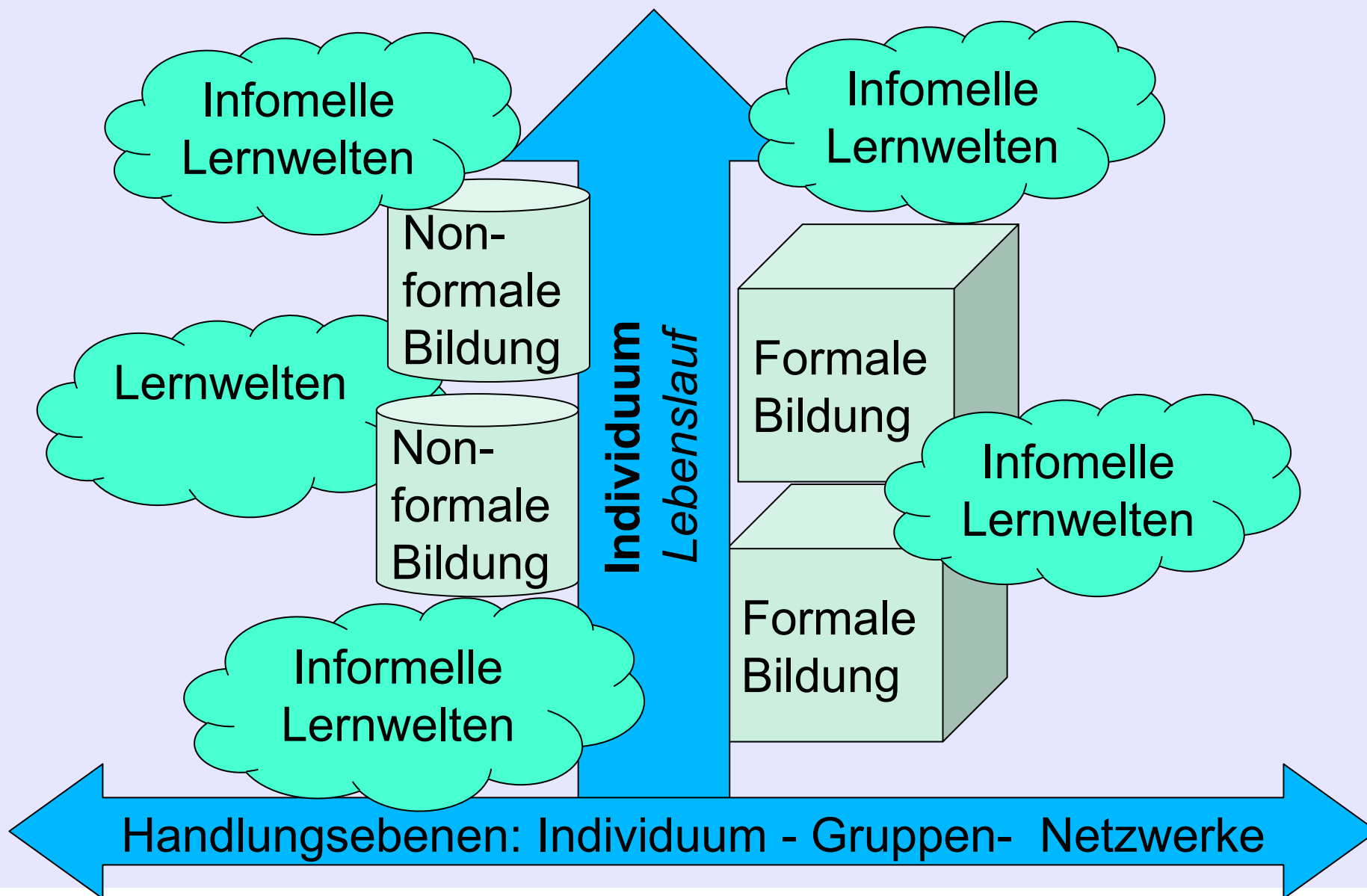
- Kontextbedingungen (exogene Potenziale)
- Interessen, Gaben, Fähigkeiten, Bedarfe der handelnden Personen (endogene Potenziale)

Analogien: Gemeinde - Gemeinwesen - Familie:

„polyzentrisches Geflecht teilautonomer Einheiten“ (J. Huber)

1. „Gemeinde“ in der Vielfalt der Wahrnehmungen

Bildungsbereiche – formal, non-formal, informell



1. „Gemeinde“ in der Vielfalt der Wahrnehmungen

Gemeinden in den Lebensbezügen

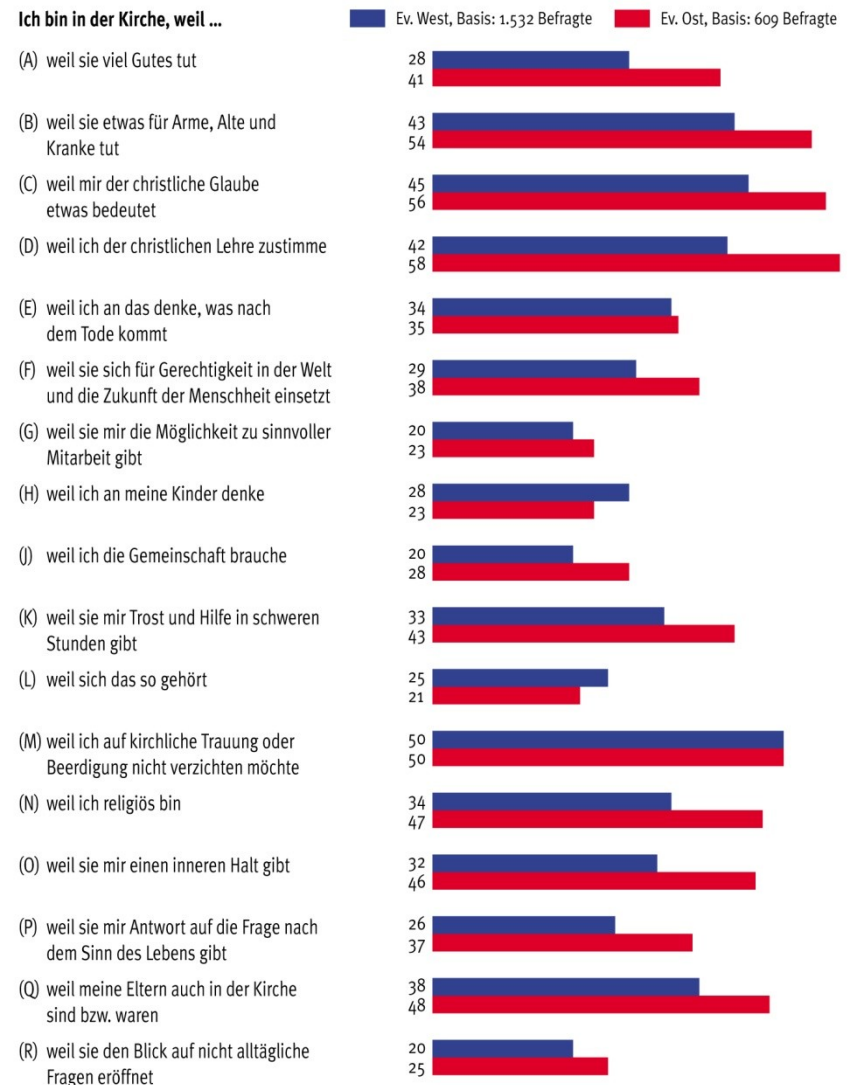
Beweggründe für Kirchenbindung

Größte Zustimmung in West und Ost:

1. Die Kasualien (Trauung und Beerdigung) (Antwort M)
2. Der christliche Glaube und die christliche Lehre (Antwort C; D)
3. Das soziale Engagement der Kirche (Antwort B)

Schaubild 3: Mitgliedschaftsgründe der evangelischen Kirchenmitglieder 2002 in den alten und neuen Bundesländern

Zustimmungen 6+7 auf 7-stufiger Skala von 1 = »trifft überhaupt nicht zu« bis 7 = »trifft voll und ganz zu« (in %)



Quelle: KMU IV/1 2006: 449f.



1. „Gemeinde“ in der Vielfalt der Wahrnehmungen

Gemeinden in den Lebensbezügen

Merkmale des Evangelisch-Seins

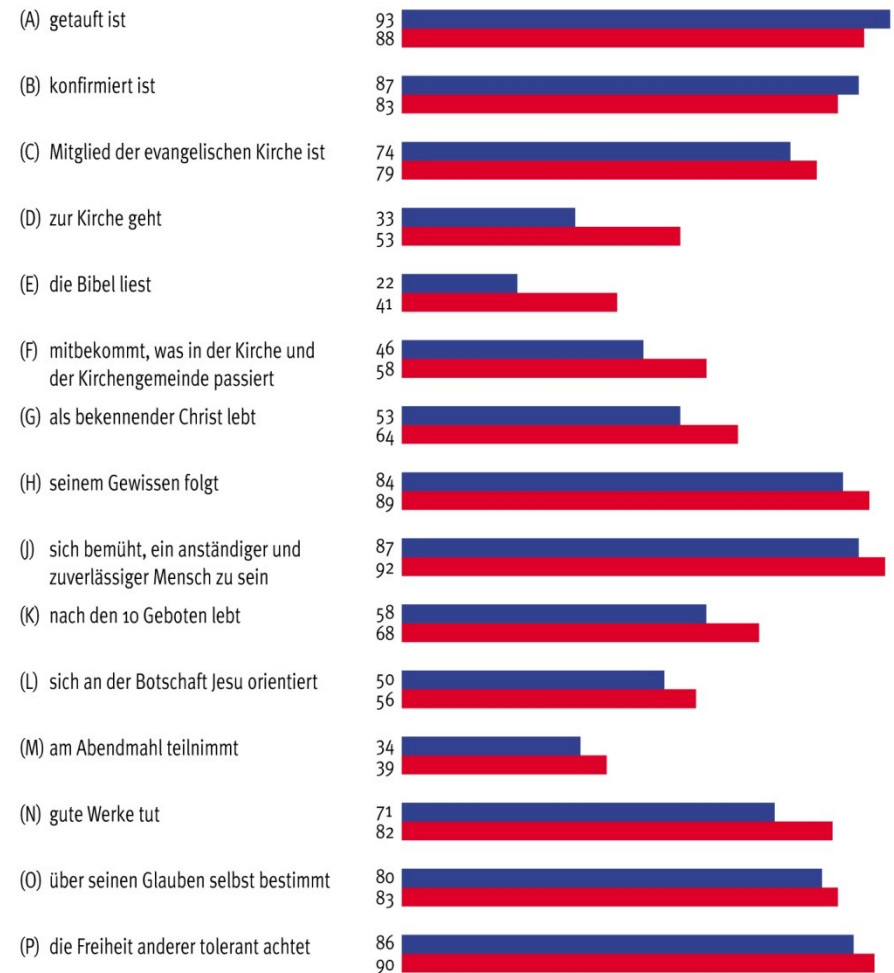
Größte Zustimmung in West und Ost:

1. Die Kasualien (Antwort A; B)
2. Ethische Lebensweise und Gewissensorientierung (Antwort H; J)
3. Glaubensfreiheit und Toleranz (Antwort O; P)

Schaubild 4: Merkmale des Evangelischseins in den alten und neuen Bundesländern

Zustimmungen 6+7 auf 7-stufiger Skala von 1 = »gehört nicht unbedingt dazu« bis 7 = »gehört unbedingt dazu« (in %)

Es gehört unbedingt zum Evangelisch-Sein, dass man ...



■ Ev. West, Basis: 1.532 Befragte
 ■ Ev. Ost, Basis: 609 Befragte

Quelle: KMU IV/1 2006: 440.

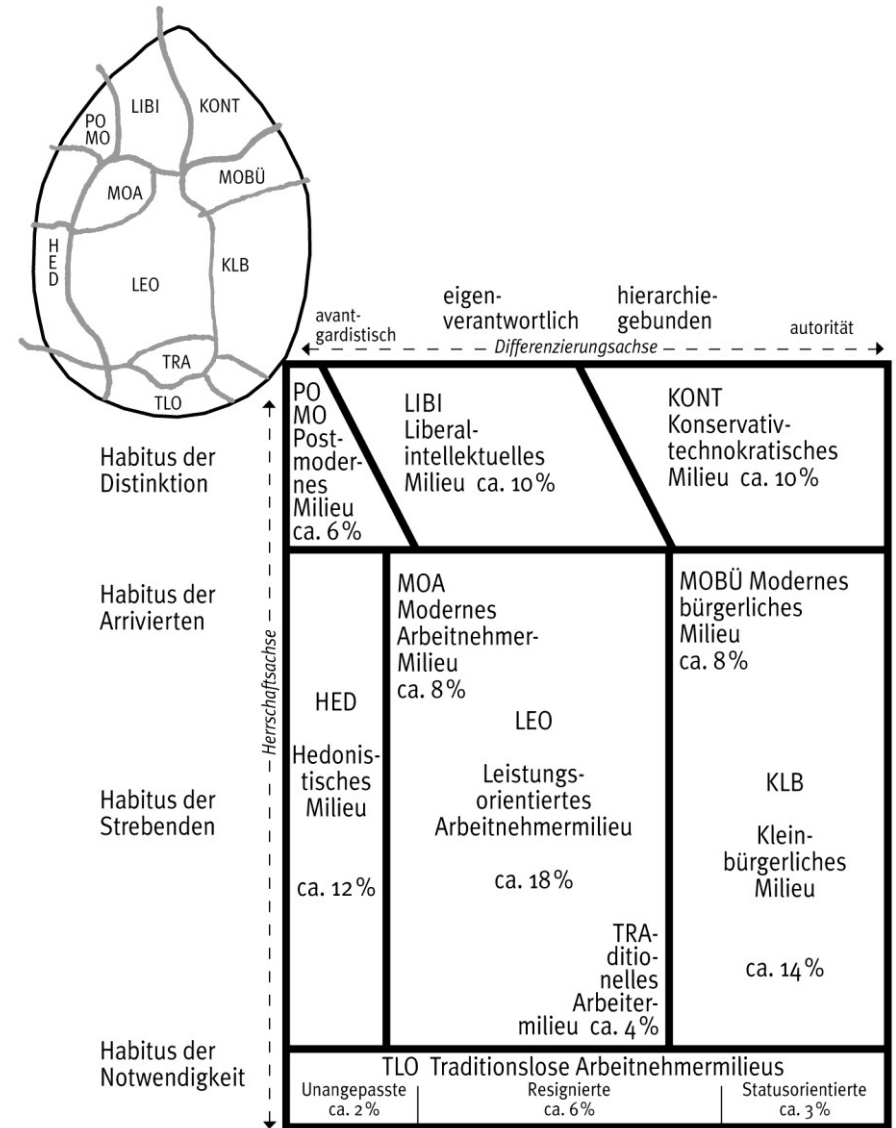


1. „Gemeinde“ in der Vielfalt der Wahrnehmungen

Gemeinden in den Lebensbezügen

- Vielfalt der Milieus und Lebensstile in der Gesellschaft

Schaubild 1: Die Milieus der alltäglichen Lebensführung im sozialen Raum Westdeutschlands 2000



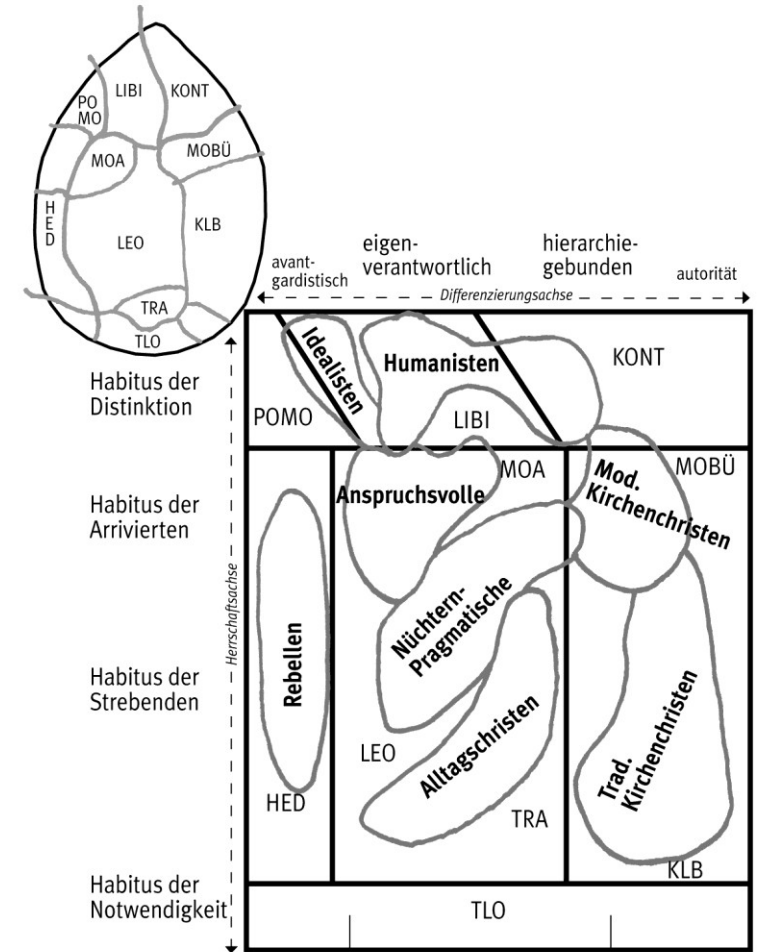
Vögele/Bremer/Vester 2002: 101, nach agis.uni-hannover.de (1999).

1. „Gemeinde“ in der Vielfalt der Wahrnehmungen

Gemeinden in den Lebensbezügen

- Widerspiegelung der Milieus und Lebensstile in der evangelischen Kirche

Schaubild 2: Die Milieus der alltäglichen Lebensführung im sozialen Raum Westdeutschlands 2000 und Profile kirchlicher Zielgruppen



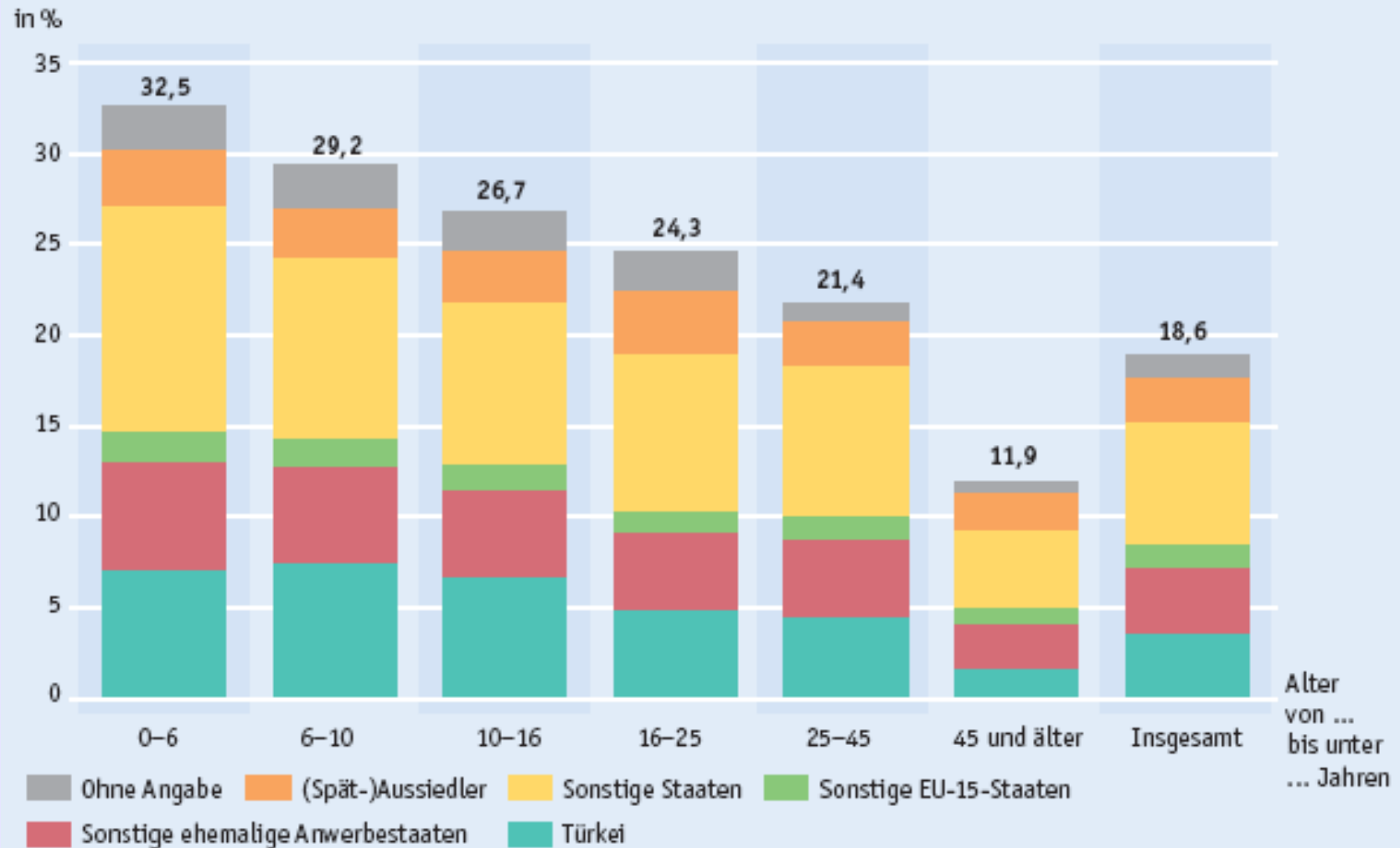
Abkürzungen:

| | |
|--|---|
| LIBI: Liberal-Intellekt. Milieu (10%) | HED: Hedonistisches Milieu (12%) |
| KONT: Konservativ-Technokr. Milieu (10%) | LEO: Leistungsorient. Arbeitn.milieu (18%) |
| POMO: Postmodernes Milieu (6%) | KLB: Kleinbürgerliches Arbeitnehmermilieu (14%) |
| MOA: Modernes Arbeitnehmermilieu (8%) | TRA: Traditionelles Arbeitermilieu (4%) |
| MOBÜ: Modernes Bürgerliches Milieu (8%) | TLO: Traditionsloses Arbeitnehmermilieu (12%) |

Vögele/Bremer/Vester 2002: 110, nach agis.uni-hannover.de (1999).

1. „Gemeinde“ in der Vielfalt der Wahrnehmungen ethnische, kulturelle, religiöse Pluralität in der Gesellschaft

Abb. H2-3: Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund 2005 nach Altersgruppen und Herkunftsregionen (in %)



Quelle: Statistisches Bundesamt, Mikrozensus 2005 (vorläufige Ergebnisse)

2. Gemeindepädagogik und Gemeindepädagogen/-innen in der Vielfalt der Gemeinden - Herausforderungen

- 1. *Den Adressaten/ Die Adressatin und die Gemeinde als allgemeingültiges Einheitsmuster gibt es nicht, Menschen und Gemeindesituationen sind immer einzigartig.***
Gemeindepädagoginnen/ Gemeindepädagogen bedürfen Kompetenzen, um Situationen wahrzunehmen und zu analysieren und gemeindepädagogische Arbeit situationsangemessen konzeptionell zu entwickeln.
- 2. *Gemeindepädagogische Arbeit richtet sich an Menschen in ihren Alltagskontexten und an Gruppen und ist Netzwerkarbeit.***
Für jede der Handlungsebenen bedarf es spezifischer Kompetenzen - individuelle Beratung, seelsorgliche Begleitung, Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements und der religiösen Sprachfähigkeit im Lebensumfeld; Initiierung und Begleitung von Gruppenprozessen; Management von Netzwerken.

2. Gemeindepädagogik und Gemeindepädagogen/-innen in der Vielfalt der Gemeinden

3. Die Orientierung an den *Individuen* als Subjekte christlicher Gemeinde bedeutet zugleich eine *Pluralität* von Themen und Aufgabenstellungen, Einstellungen und Frömmigkeiten, Kommunikationsansätzen und Gemeindeformen:

Parochialgemeinden, Funktionsgemeinden, Aktionsgemeinden, Personalgemeinden, Gruppengemeinden, Aktions- und Initiativgemeinden...

Gemeindepädagogen bedürfen Spielraum für Reaktionen auf unterschiedlichen Anforderungen, Kompetenzen zum konstruktiven Umgang mit Heterogenität, Differenzen und Pluralität und Kraft und Argumente zur Begründung und Legitimation von Vielfalt im professionellen und ehrenamtlichen Umfeld der Kirche und in der Gesellschaft – („Inklusion“ und Bildungsgerechtigkeit – Thema der Gemeindepädagogik?).

2. Gemeindepädagogik und Gemeindepädagogen/-innen in der Vielfalt der Gemeinden

4. Gemeindepädagogik ist Gemeinde**bildung**

- als religiöse Bildung in gemeindlichen Gesellungsformen in Bezug auf die Kommunikation des *Evangeliums* (Glaube als Kernthema)
- als Beitrag christlicher Gemeinde zu bildungsanregenden Lebenswelten im Gemeinwesen (Gemeinde als gesellschaftliche Bildungsakteurin – Bildungsanregungen im Lebens- und Wohnumfeld, Räume und Orte in der Gesellschaft)
- als Bildung **von Gemeinde** – Inszenierung von Gesellungsformen, um Probleme zu lösen, soziale Verantwortung einzuüben, Solidarität einzuüben, sich für eine gerechte Gesellschaft zu engagieren

Gemeindepädagogen/-innen sind Bildungsexperten/-innen. Sie bedürfen sozial- und religionspädagogischer, theologischer, spiritueller und politischer Kompetenzen, um Gemeinschaft in Verantwortung des Glaubens zu *bilden*.



2. Gemeindepädagogik und Gemeindepädagogen/-innen in der Vielfalt der Gemeinden

- 5. Gemeindepädagogik ist eine Querschnittsdimension kirchlichen Handelns und bedarf zugleich spezieller Fähigkeiten und Fertigkeiten zur Wahrnehmung besonderer Aufgaben im Kontext von Differenzierung, Spezialisierung und Multiprofessionalität.**

Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen bedürfen einer Grundbefähigung zum pädagogischen kirchlichen Handeln sowie spezifischer Kompetenzen für immer anspruchsvollere Einzelaufgaben und Arbeitsfelder. Sie müssen dabei auch fachlich anschlussfähig sein an andere Akteure in der pädagogischen und sozialen Praxis (Schule, Sozialarbeit, Diakonie, Pfarramt...)

2. Gemeindepädagogik und Gemeindepädagogen/-innen in der Vielfalt der Gemeinden

6. Die Vielfalt von Gemeinden, von Interessen, von Milieus und Einstellungen stellt eine Herausforderung für die Kirche und ihre Mitarbeitenden dar: Was ist die gemeinsame Mitte, wie kann Einheit in Vielfalt, wie können Quantität und Qualität, Offenheit für Alle und Konzentration auf Wesentliches organisiert werden?

Gemeindepädagoginnen und Gemeindepädagogen sind keine „eierlegenden Wollmichsäue“, die alles können und für alles verantwortlich sein sollen/wollen und letztlich auf sich allein gestellt sind. Kirchliche Arbeit in der Vielfalt bedarf eines partnerschaftlichen, reflektierten multiprofessionellen Miteinanders mit Klärung der Kompetenzen, jeweiligen Zuständigkeiten und Berufsrollen zwischen Pfarramt, Diakonat, Bildung, Erziehung und Sozialer Arbeit.

